

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 132.

Welzheim, Dienstag den 27. August 1872.

Amst. 700.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 21. d. Mts. die Verwandelung der Postablage Haubersbrunn, Olt. Schorndorf, in eine Postexpedition gnädigst genehmigt und solche der Lamnwirthe Biebermanns Wittwe daselbst in Gnaden übertragen.

Stuttgart, 24. Aug. Die kunstgewerbliche Schulausstellung ist jetzt seit 14 Tagen geöffnet. Der Besuch derselben bleibt insbesondere an Frei-Tagen ein lebhafter, so daß im Ganzen bis jetzt etwa 8000 Personen den Zählhappel passiert haben. Dabei sind aber, wie wir schon früher bemerkt, die Personen nicht gerechnet, die an den Festtagen mit Frei-Karten eingetreten. Neben dem lebhaften Besuche macht sich noch eine andere erfreuliche Erscheinung bemerklich: bereits haben sich Gönner der Ausstellung, — wohlhabende Männer, welche die große Tragweite einer tüchtigen Ausbildung der gewerblichen Jugend, sowie aller zu diesem führenden Wege zu würdigen wissen, bewogen gefunden, in die Hände der K. Centralstelle größere und kleinere Gaben für den Zweck der Prämierung der Zöglinge niederzulegen, für welchen Zweck das Eintrittsgeld ja ausschließlich erhoben wird.

— Dieser Tage wurde dem Herrn Prälaten v. Kapff von einem hiesigen Herrn, welcher einen guten Preis für sein Haus erzielt hatte, die Summe von 500 fl. übergeben, um dieselbe an hiesige wohlthätige Anstalten und Vereine zur Vertheilen.

Das oberschwäbische Schützenfest wird dieses Jahr am 16. und 17. Sept. in Hiberach gehalten.

Ludwigsburg, 23. Aug. Der Obstertag des hiesigen Schlossgartens, zu 1600 Sri. geschätzt, wurde gestern an die Meistbietenden, zwei hiesige Weinwirthe, um die Summe von 2420 fl. verkauft.

Leitnang, 22. August. Der heutige sanfte Regen ist für die Hopfen sehr wohlthätig, war sogar nöthig, denn das Reifen derselben ging in den letzten Tagen beinahe zu rasch. Ernte heute dadurch unterbrochen. Nachfrage nach saubarer Waare durch die vielen anwesenden Händler (25) sehr stark. Qualität, wenn gut ausgereift, ausgezeichnet. Preise 125—135 fl. auf Lieferung bis Anfang und Mitte nächsten Monats 110—120 für größere Partien.

Ulm, 22. Aug. Bekanntlich findet im Dezember d. J. wieder eine Ziehung der Münster-Lotterie statt. Wohl in Folge der Aussicht günstiger Ernte-Resultate, besonders aber in Folge des lebhaften Verkehrs in Handel und Gewerbe und des reichen Verdienstes unter den Arbeiterklassen, nimmt der Verkauf der Loose (a 35 kr.) einen raschen Verlauf, so daß ein kluger Hausvater und eine besorgte Hausmutter oder wer sonst 20,000 fl. gewinnen will, sich bei Zeiten zum Ankauf der Loose sich entschließen sollte. — Wer gegenwärtig Gelegenheit hat, Ulm zu besuchen, unterlasse nicht, auf seinen Wanderungen durch Ulm belebte Straßen einen Gang zur Erdgler'schen Konditorei — in der Nähe des Münsters — zu machen. Unter den vielen in den Schaufenstern ausgestellten Süßigkeiten dieses wahrhaft kunstsinigen Ulmer Bürgers ist gegenwärtig der Flug des Schneiders von Ulm ausgestellt. Die ganze Darstellung, nicht gemalt sondern in ca. 4 Zoll hohen Figuren sich präsentirend, hat eine Höhe von beinahe 3 Schuh mit der Unterschrift: 31. Mai 1811. Das Schaustück enthält 3 Abtheilungen: oben 2 Ulmer Polizisten, die den jaghaften Schneider nöthigten, endlich seinen Flug zu beginnen; in der Mitte Ulmer Bürger, die den mit schlaff herabhängenden Flügeln nicht fliegenden, sondern herabfallenden Schneider mit ausdrucksvollem Gelächter begleiten; unten ein Schiff mit zwei Schiffern, die zum voraus bereit waren, den in die Donau fallenden Schneider aufzufischen. Es herrscht vielfach die Ansicht, daß das bekannte Lied über den Schnei-

der von Ulm nur ein Volkswitz sei, während in Wahrheit der Begebenheit eine geschichtliche Thatsache zu Grunde liegt.

Rottweil, 23. Aug. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der König ist nach anderthalbstündigem Aufenthalt um 12 Uhr nach Schwemningen wieder abgereist; von dort geht er nach Tuttlingen und Friedrichshafen.

Deutschland. Berlin, 23. Aug. Es scheint fast, als sei in Gastein viel intrigirt worden, und haben hochhofficiöse Berichterstatter Recht; so sollen Oesterreich und Rußland Lust haben, ihre Intriguen bei der Kaiser-Zusammenkunft fortzusetzen. Was steht in Rede? Eine Pression des Wiener Cabinets auf den deutschen Kaiser, dem Erzkönig Georg von Hannover sein Vermögen wieder frei zu geben. Das Capital liegt hier und die Zinsen vermindert die Staatsregierung zur Wiederhaltung weltlicher Umtriebe. Von diesen ist allerdings nichts mehr zu verspüren, und der Erzkönig Georg gehört zu den ganz ungefährlichen Leuten. Man soll in Folge dessen hier geneigt sein, die 16 Millionen an den früheren König auszuhändigen, wenn — dessen Sohn sich verpflichtet, bei der braunschweigischen Erbfolgefrage auf seine gesammten Rechte zu verzichten. Die Geschichte klingt etwas abenteuerlich, allein die Verbreiter derselben lassen erkennen, daß sie auf dem Ministerium informirt worden sind, und so wird irgend etwas Wahres daran sein. Sowie über die Anliegen Oesterreichs zu Gunsten des Königs Georg. Was hat Rußland vor? Es will für Ohiars interveniren. Der hat, wie es heißt, in Petersburg Glück mit dem Anliegen gehabt, Rußland solle in Berlin die Abkürzung, wenn nicht gar die unverzügliche Aufhebung der Occupation beantragen. Das Alles aber ist Bismarck zu Ohren gekommen, der hierüber sehr ungehalten sich gezeigt hat. Wie beschwichtigend hinzugesetzt wird, ist jede Differenz beigelegt, denn — der Reichskanzler wird der Entree der Monarchen beiwohnen. Das würde er wohl so wie so haben thun müssen, wenn nicht die Kaiser-Zusammenkunft hätte den Eindruck machen sollen, daß von ihr ab eine arge Spannung der drei Kaiser untereinander daürt.

Berlin, 24. Aug. Die Leipzig-Dressdener Bahn gibt an die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen 100 Gütermwagen, mehrere Maschinen nebst Personal leihweise ab. Mehrere andere Verwaltungen sind gleichfalls zur Wagenverleihung aufgefordert worden. (Die Reichseisenbahn-Verwaltung bedarf dieses Materials bekanntlich zum Betriebe der Luxemburger Bahnen. D. R.)

Nach neueren Mittheilungen werden für den Fall einer künftigen Mobilmachung gleich unmittelbar ein oder mehrere Belagerungstrains mit mobil gemacht werden, um dadurch für das Eintreten der Nothwendigkeit einer Belagerung jeden Zeitverlust abzuwenden. — Zwischen den Mainuferstaaten Preußen, Bayern, Baden und Hessen stehen Verhandlungen wegen gemeinschaftlicher polizeilicher Main-Schiffahrt, und Flößerordnung in Aussicht.

Augsburg, 24. Aug. Der deutsche Kronprinz besuchte im Laufe des Vormittags den Dom und die Ulrichskirche. Derselbe reiste, von General v. d. Tann begleitet, heute Nachmittag um 1¹/₂ Uhr nach Dillingen ab, wo er Inspektion über die dortige Garnison abhalten wird. Vor dem Einsteigen in den königlichen Wagen, der für ihn bereit stand, sprach er noch fast mit jedem der im Bahnhofe aufgestellten Veteranen. Unter begeisterten Hochrufen und unter den Klängen der Musik des Artillerieregiments setzte sich hierauf der Zug in Bewegung.

Frankreich. Paris, 23. Aug. Das Wandlungshaus Barthelémy in Marseille macht über das Ernte-Resultat in Frankreich folgende Mittheilung: In 42 Departements wird die Ernte als „sehr gut“ angesehen, in 37 als „gut“, in 3 als „ziemlich gut“ und in den 3 übrigen als „mittelmäßig“.

Paris, 22. Aug. Zum Prozeß Bazaine schreibt der „Kappel“: Man erinnert sich, daß die Nationalversammlung auf den Antrag des Kriegsministers, den mit der Untersuchung gegen den Marschall Bazaine betrauten General de Riviere ermächtigt hat, von den vor der Commission für die Akte vom 4. September abgelegten Aussagen, welche geeignet wären, einige Punkte dieses großen Processes aufzuklären, Kenntniß zu nehmen. Der General de Riviere hat diese Arbeit jetzt vollendet und man versichert uns, daß er sich bestimmt gesehen hat, einige von den vor der Commission erschienenen Personen als Zeugen vorzuladen. Wir können noch folgendes Nähere mittheilen: Erbrückt von der Last seiner offenbaren Schuldbarkeit, sucht der Marschall Bazaine dieselbe in einem gewissen Maße durch die Behauptung abzuschwächen, daß er gegen seinen Wunsch mit dem Oberbefehl der Rheinarmee bekleidet worden sei. Nun haben aber mehrere hochgestellte und unerdächtige Personen im Gegentheil auf Grund zuverlässiger Quellen erklärt, daß der Marschall Bazaine sich nicht nur nicht dagegen gesträubt, sondern von dem Kaiser förmlich gefordert habe, daß er ihm das Oberkommando übertrüge; dies hat namentlich auch der General Palikao während seiner Amtsführung als Kriegsminister und später als Zeuge vor der genannten Commission bestätigt. Man begreift, wie wichtig es ist, diesen Punkt in der Untersuchung festzustellen. Wie wir schon neulich mitgetheilt haben, ist der Beweis hergestellt, daß der Marschall Bazaine die Depesche, in welcher Mac-Mahon ihm seinen Zug nach Norden anzeigte und ihn aufforderte, dieser strategischen Bewegung die Hand zu bieten, rechtzeitig erhalten hat. Bazaine verheimlichte diese Depesche den unter seinen Befehlen stehenden Corpsführern und verschloß sich in eine offenbar berechnete Thätlosigkeit, indem er sich hinter die Mauern von Metz zurückzog. Die Untersuchung hat ferner ermittelt, daß Correspondenzen zwischen dem Oberbefehlshaber der Rheinarmee und dem Feinde, namentlich dem Prinzen Friedrich Karl wirklich ausgetauscht worden sind.

Trouville, 23. Aug. Der Prinz von Wales, welcher auf seiner Excursion nach den Küsten Frankreichs hier eingetroffen war, ist heute Vormittag wieder abgereist. Das artilleristische Probeschießen ist nunmehr beendet. Die Offiziere und Artilleristen, welche an demselben theilhaftig waren, haben gestern bei dem Präsidenten der Republik gespeist und gehen heute wieder nach ihren Garnisonen ab.

Italien. Rom, 20. Aug. Die Florenzer „Gazetta d'Italia“ erfährt aus Rom: ein fremder Souverain habe dem heiligen Vater ein Geldgeschenk in Höhe von 500,000 Francs gemacht. Derselbe Correspondent behauptet, daß an dem Gerüchte, die Römische Curie beabsichtige ein Anlehen im Auslande zu machen, kein wahres Wort sei; der Papst habe noch Geld genug in seiner Kasse, um seinen Hofstaat noch zwei Jahre fortzuführen, auch wenn er keinen Pfennig mehr geschenkt bekäme. In dessen Liesen noch reiche Geschenke ein, welche in der Regel bei fremden Banken angelegt würden. Auch die Nachricht: der Papst habe Herrn Thiers den Cardinals-hut für den Erzbischof von Paris versprochen, wird von dem in Rede stehenden Correspondenten als falsch bezeichnet. Der Papst denke für den Augenblick überhaupt gar nicht wieder neue Cardinäle zu ernennen.

Rumänien. Bukarest, 23. Aug. Der Ausbruch der Cholera in der Gegend von Jassy und Sulent ist nunmehr amtlich constatirt. Von 201 gemeldeten Erkrankungsfällen nahmen 22 einen tödtlichen Verlauf.

Serbien. Belgrad, 23. Aug. Fürst Milan empfing gestern die frühere Regentenschaft, welche ihn beglückwünschte und ihm einen Bericht über die Lage Serbiens übergab. Sodann wurde der Vertreter des Zaren, Fürst Dolgoruki, und endlich das diplomatische Corps empfangen, in dessen Namen der britische Consul eine Ansprache hielt, worin die günstige Lage des Landes berührt, der Verdienste der Regentenschaft gedacht und die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß der Fürst Serbien glücklich machen werde. In seiner Erwiderung erklärte der Fürst, er werde bemüht sein, diese Gesinnungen zu rechtfertigen und sich das Vertrauen der Garantemächte zu erwerben. Der Fürst empfing ferner eine Anzahl von Fremden als Privatpersonen. Blaznavac ist zum General befördert worden. Die heutige Revue fiel glänzend aus.

Spanien. Bayonne, 24. Aug. Die Neuwahlen in Spanien werden voraussichtlich für die Regierung eine große Majorität ergeben. Die spanischen Behörden haben der französischen Regierung mitgetheilt, daß sich in den Grenzdepartements zahlreiche Carlisten aufhalten, welche für den 26. d. M. einen Einfall vorbereiteten; die französische Regierung möge also die geeigneten Vorkehrungen treffen, die Bewegung zu verhindern.

England. London, 24. Aug. Die amtliche „Gazette“ publicirt eine Verordnung des Geheimen Raths, wonach Vieh aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland, der Türkei, Italien, Griechenland,

Belgien und Frankreich spätestens 10 Tage nach der Landung geschlachtet werden muß, ausgenommen, wenn es unter Quarantaine in Southampton gelandet war. Die Landung russischen Viehs wird gänzlich untersagt, die Vieh-Einfuhr aus den nicht genannten Ländern ist dagegen unbeschränkt. — Die „Times“ erklärt das Genfer Telegramm, wonach das Schiedsgericht Amerika 4 Mill. Pfd. St. zugesprochen habe, für unbegründet.

Die Zustände in Mexiko gestalten sich nicht so günstig, wie erwartet wurde. Der Tod Juarez' scheint das Land nur wenige Tage pacificirt zu haben, und der neue provisorische Präsident Lerdo de Tejada hat schon Gegner, wie aus folgender, von Matamoros, 4. Aug., eingetroffenen Nachricht ersichtlich ist: Privatdepeschen aus Monterey vom 1. d. melden, daß General Rocha sich wieder vorbereitet, ins Feld zu rücken, um die revolutionären Truppen unter Trevino und Quiroga anzugreifen. Die Genannten weigern sich, die von der Regierung angebotene Amnestie anzunehmen, und haben ihre Absicht erklärt, dem Präsidenten Lerdo de Tejada zu Gunsten von General Porfirio Diaz zu opponiren.

Unterhaltendes.

In eiserner Faust.

Ein Polizeiroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Aber schon im nächsten Augenblicke öffnete sich die Thür und Antonie lag an seiner Brust.

„Georg, Georg,“ rief sie, „Du bist mein Schutz und meine Hilfe, nun ist alle Angst verschwunden. Nun kann kein böser Mensch uns schaden, Du bist ja wieder bei mir. O wärest Du niemals fortgewesen.“

Georg beruhigte die Aufgeregte und auch bald ebneten sich die Fluthwogen ihres Innern und sie konnte erzählen.

Und sie erzählte.

Sie klagte ihm den Verlust Eva's, die sie todt geglaubt hatten. Sie beschrieb, welchen Eindruck der Brief von Eva auf sie gemacht, wie sie hätte hinmüssen, um sie wiederzusehen. Und dann kam sie auf jene Gewitternacht und wie sie hier Hilfe bei der kranken Frau gefunden hatte.

„Ja, ja,“ schaltete die Alte im Bette ein. „Ich glaubte schon, das Fräulein würde auch krank werden, so aufgereggt war sie am Abend und so bleich und elend am andern Morgen. Ich sagte daher zum Franz, er sollte den Herrn Dr. Weiner holen, denn der ist auch mein Arzt.“

Georg dankte der Alten für ihre Freundlichkeit der Fremden gegenüber.

Dr. Weiner hatte sich schon nach der Gärtnerstraße begeben; Georg und Antonie führen in einer Droschke nach.

Der Arzt machte zwar ein bedenkliches Gesicht, meinte jedoch, daß Ruhe und Pflege die Kranke, wenn auch langsam, so doch wieder herstellen würden.

Er verschrieb eine beruhigende Arznei und versprach wieder vorzukommen.

„Wenn ich sollte erhalten bleiben,“ sagte die Wittve, „will ich es als eine Gnade ansehen und versuchen, das wieder gut zu machen, was ich verbrach, und büßen, so viel Zeit mir noch dazu gegeben ist. Nur Eins versprecht mir: verachtet mich nicht so ganz, denn ich war in den Händen jenes Mannes, der meine Lage, meine Verwirrung benutzte, um mich für immer in seiner eisernen Faust zu halten.“

„Wir wollen vereint versuchen, die Schuld zu tilgen,“ sagte Georg. „Dem ernstlich Wollenden steht auch das Glück zur Seite. Die Hauptsache ist jedoch die Genesung. Später wollen wir mehr darüber reden.“

Antonie war bei diesem Gespräch nicht zugegen und Georg legte der Mutter Schweigen auf.

Im Hause Dolomie sah es traurig aus.

Herr von Sejour fiel ab wie ein Schatten, die Kräfte schwanden immer mehr: er konnte sich vom Stuhle erheben und mußte, wenn er gehen wollte, vom alten Jean unterstützt werden wie ein kleines Kind.

Der alte Herr Dolomie sagte wenig und zeigte sein ruhig lächelndes Gesicht nach wie vor, aber er sah den Tod des Schwiegersohnes täglich, stündlich vor Augen. Er hätte viel, sehr viel für die Rettung des Herrn von Sejour gegeben, nicht gerade, daß er ihn besonders liebte und werthschätzte, nein, ein anderes beunruhigendes

Moment kam dazu, welches ihn sehr trübe stimmte und sehr beunruhigte.

Dieser Umstand war das Verhalten Leopoldinens.

Je mehr Herr von Sejour dahin schwand, um so mehr lebte sie auf.

Sie beanspruchte bedeutend größere Summen für ihre Toilette, als dies jemals der Fall gewesen war, sie bestürmte die Kasse des Vaters auf alle mögliche Weise. Wenn der alte Herr Dolomie zuweilen auch den Kopf schüttelte, so mußte sie ihn mit allerlei Schmeicheleien zu besänftigen.

Der alte Hausarzt des Hauses Dolomie konnte sich die Krankheit des Herrn von Sejour nicht zusammenreimen. Sein Latein war so gut wie zu Ende, denn keines seiner Mittel schlug an und ein wirkliches Rückenmarksleiden, wie es im Buche steht, wollte sich nicht entwickeln.

Er versiel daher auf die Auskunft, noch einen Arzt hinzuzuziehen und zwar einen jüngeren Arzt, der in der modernen Wissenschaft bewandert war und neue Anschauungen, neue Kenntnisse besaß, von denen man zu seiner Zeit noch keine Ahnung gehabt hatte.

Seine Wahl fiel auf den jungen, aber als sehr gelehrt und tüchtig bezeichneten Dr. Weiner.

Dr. Weiner kam.

Er untersuchte seinen Patienten sehr lange und sehr genau. Als er hiermit zu Ende, zog er sich mit dem älteren Arzte zurück.

„Nun, Herr College, was sagen Sie dazu?“ fragte dieser.

„Es liegt eine Vergiftung vor,“ antwortete der Gefragte ruhig.

Der Hausarzt prallte zurück.

„Nicht möglich,“ rief er, „in diesem Hause. Dann müssen wir sofort ein Brechmittel geben und das Gift aus dem Körper schaffen.“

„Hier nützt kein Brechmittel mehr,“ erwiderte Dr. Weiner.

„Das Gift ist schon berartig in den Körper übergegangen, daß es Störungen des Gesamtorganismus hervorgerufen hat, die schwer wieder zu redressiren sind. Das Gift selbst ist schon längst aus dem Körper entfernt, es hat jedoch seine Folgen zurückgelassen.“

„Aber welches Gift kann das sein?“

„Es ist die rückwirkende Kraft des Arsens, der gleichzeitig mit einem oder mehreren Pflanzengiften zusammen verabreicht worden ist. Einzelne Pflanzengifte und Arsenik wirken zusammengemischt fast gar nicht auf den Körper; erst nach längerer Zeit tritt die Wirkung des einen oder des anderen Giftes in langsam verheerender Weise auf. Die Abmagerung, die Angst, der Durst und die quälenden inneren Schmerzen sind die Wirkung des dem Körper nach und nach beigebrachten Arsens, die plötzliche geistige Erregtheit, das Erschrecken von Nachtgespenstern, jene schrecklichen Hallucinationen deuten wieder auf ein neben dem Arsenik gereichtes Gift, wie z. B. Belladonna oder wahrscheinlicher Stramonium und Hyoscyamus. Beide Gifte streiten miteinander um die Oberherrschaft und der Mensch geht bei diesem Kampfe zu Grunde: er ist das Schlachtfeld, das zwei feindliche Armeen zertreten.“

Der alte Hausarzt hörte aufmerksam zu und sagte dann nach einer Pause des Nachdenkens: „Sie scheinen mir vollkommen Recht zu haben, jetzt ist es auch an Ihnen, geeignete Heilmittel in Vorschlag zu bringen.“

„Zunächst,“ sagte Dr. Weiner, „wäre es sehr wünschenswerth, wenn wir wissen könnten, welches Gift und in welchen Dosen es gegeben wurde; im übrigen bleibt nur ein Mittel übrig: wir müssen den alterirten Nerven neues Blut zuführen und durch gesundes Blut dem Körper aufhelfen.“

Sie ließen Herrn Dolomie ersuchen, sich zu ihnen zu bemühen, um ihn als Herrn des Hauses zur Erledigung des ersten Punktes zu veranlassen.

Herr Dolomie erschien mit dem gewöhnlichen milden Lächeln.

Er machte eine höfliche, feine Verbeugung und sagte fragend: „Ich hoffe, daß es den Herren gelungen ist, den Sitz der Krankheit zu ergründen und dadurch auch ein Heilmittel gefunden zu haben.“

Dr. Weiner nahm das Wort:

„Wir wissen allerdings die Ursache der räthselhaften Krankheit, allein es wird uns schwer, Ihnen dieselbe mitzutheilen, da uns die Tragweite dieser Mittheilung noch durchaus unbekannt ist.“

„Ich bitte Sie, meine Herren,“ sagte Herr Dolomie, „Sie erschrecken mich. Welche Ursache die —“

„Ihr Herr Schwiegerohn ist vergiftet —“

„Vergiftet? Mein Gott! Vergiftet?“

Herr Dolomie brach zusammen. Der Hausarzt fing ihn in seinen Armen auf und führte ihn zu einem Fauteuil, auf den er ihn sanft niedergleitete ließ.

Herr Dolomie schloß die Augen, wie ein Mensch, der eine unabwendbare Gefahr nahen sieht. Das Lächeln war verschwunden und kalte Schweißtropfen standen auf seiner Stirn.

Der Hausarzt eilte hinaus, um einige Hoffmannstropfen besorgen zu lassen.

Dr. Weiner und Herr Dolomie waren allein.

Der Letzgenannte schlug die Augen auf.

„Mein Schwiegerohn ist vergiftet?“ fragte er langsam und systematisch.

„Und man kann das Gift nachweisen?“

„Das Gift nicht, aber die Section kann die krankhafte Veränderung der Organe erkennen und den Einfluß eines Giftes constatiren lassen.“

„Weiß außer Ihnen sonst noch Jemand von dem — dem Gifte?“

„Außer uns? Nur der Mörder.“

„Giebt es ein Mittel der Rettung?“

„Bestimmt läßt sich nichts vorher behaupten, der Erfolg unserer Kur ist ein sehr zweifelhafter.“

Herr Dolomie blickte wie in's Leere starrend vor sich hin.

„Haben Sie keinen Verdacht auf Jemanden?“

„Ich habe nicht die Ehre, Ihre Familie und die Personen, welche in Ihrem Hause aus und eingehen, zu kennen und kann daher in dieser Beziehung gar kein Urtheil abgeben. Eben zur Ermittlung des Thäters machten wir Ihnen diese Mittheilung, indem wir es für unsere Pflicht halten, das Verbrechen und den Verbrecher ans Tageslicht zu ziehen.“

„In meinem Hause gibt es keine Verbrecher,“ sagte Herr Dolomie mit Stolz und Nachdruck.

„Dann suchen wir den Thäter, wo wir ihn finden können, denn jedes Verbrechen muß bestraft werden.“

Herr Dolomie lächelte wieder.

„Aber ich habe nicht gerne, wenn die Firma mit derartigen Behauptungen im Munde des Publikums herumgetragen wird. Ich denke, Sie schweigen. Sehen Sie alle Mittel daran, meinen Schwiegerohn zu retten und ich werde Sie fürstlich belohnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Sfer Lohn, 19. Aug. Die „Eberf. Ztg.“ erzählt: Auf welchem verstecktem Wege schwere Unglücksfälle herbeigeführt werden können, dazu liefert folgender Vorfall einen schlagenden Beleg. In der hiesigen Nadelabrik der Firma St. W. u. Co. war vor einigen Tagen der Heizer eben im Begriff, eine Schaufel Kohlen in die Dampfkefelfeuerung zu werfen, als ihm der zufällig dazu getretene Aufseher ein Halt zurief. Er hatte mit einem glücklichen Blicke einen verdächtigen fremden Gegenstand unter den auf der Schuppe liegenden Kohlen bemerkt, und was war es? Ein mit mehr als einem Pfund Sprengpulver gefüllter lederner Beutel! Derselbe konnte nur aus dem betreffenden Bergwerke (Zeche „Francisca Tiebau“) stammen. Daß Vorkommnisse dieser Art nicht allein stehen, geht aus einem Falle vom vorigen Winter hervor, wo der Gastwirth H. hier in den von einer Förder Zeche geholten Kohlen einen ähnlichen Beutel fand, der ein Bierglas voll Sprengpulver enthielt! Nichts erscheint Angesichts vieler unerklärlicher Dampfkefelf-Explosionen gerechtfertigter als der Verdacht, daß dieselben einem solchen Ursprunge ihr Entstehen verdanken. Möchten daher Alle, die es angeht, der Sache die gebührende Beachtung schenken!

Basel, 24. Augst. Unsere Stadt schmückt und rüstet sich bereits zu der Montag den 16. d. M. stattfindenden Enthüllungsfest der zu Erinnerung an die am gleichen Tage des Jahres 1444 in der Schlacht bei St. Jacob gefallenen Eidgenossen durch den Basler Bildhauer Schlöth in Rom gefertigten Denkmäles. Zünfte, Gesellschaften und Vereine wetteifern durch ausgedehnte Betheiligung, zum Theil in Trachten der damaligen Zeit, das Fest zu verherrlichen. Die Festgäste aus den geladenen Cantonen werden bereits morgen Abend, an der Cantongrenze empfangen, hier eintreffen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 24. Aug. Ein Telegramm der „Börsenhalle“ aus Havanna vom 22. August meldet aus Mexico, daß fast alle hervorragenden Führer der Insurgenten die Amnestie angenommen haben, mit Ausnahme von Porfirio Diaz, der nach Culiacan ging, und Garcia Cadena, der gefangen ist.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Steckbrief.

Der am 16. I. M. aus dem Arbeitshaus in Baihingen entlassene Jakob Fritze von Ebnet, Gemeinde Kaisersbach, hat sich heimlicher Weise von Hause entfernt und zieht ohne Zweifel wieder als Landstreicher umher. Derselbe wird deshalb hiemit steckbrieflich verfolgt.

Den 24. August 1872.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim.

Neue holländische superior Wollhäringe

von jetzt an immer in frischer Sendung empfiehlt

Kaufmann Tag.

Buchengehren.

Geld-Offert.



Bei dem Unterzeichneten können gegen gesetzliche Sicherheit 650 fl. Pflegschaftsgeld sogleich erhoben werden.

Georg Göhringer.

Welzheim.

Am letzten hiesigen Markt wurde in einem hiesigen Gasthaus aus Versehen ein Hut mitgenommen. Der Besitzer wird gebeten, solchen im Bären hier abzugeben.

Welzheim.

Verlorenes.

Am letzten hiesigen Markt ging ein Notizbuch mit 5 fl. Papiergeld verloren. Man bittet den Finder, dasselbe gegen Belohnung der Redaktion d. Bl. zu übergeben.

Welzheim.

Schuhmacher-Gesellen- Gesuch.

Zwei jüngere Schuhmacher-Gesellen finden bei mir dauernde Beschäftigung und sichere guten Verdienst zu.

Schuhmacher Trukenmüller.

Dorch.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre

M. Weidler,
Sattler und Tapezier.

Eisenbahnfrachtbriefe

sind wieder zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Gschwend.

Bei dem Unterzeichneten sind

Wost-Preßtücher

in bester Qualität und zu den billigsten Preisen zu haben.

Gottfried Kreeb,
Seiler.

G m ü n d.

Bau-Record.

Die Arbeiten bei Vergrößerung und sonstigen Veränderungen des Schullehrerseminar-Gebäudes in Gmünd sollen höherem Auftrage zur Folge im Submissionswege vergeben werden, und beträgt nach dem genehmigten Ueberschlage die theilweise noch in diesem Jahre auszuführende

Grab- und Planirungsarbeit	499 fl. 50 fr.
Maurer- und Steinhauerarbeit	13601 fl. 37 fr.
Zimmerarbeit	14102 fl. 45 fr.
Opferarbeit	4141 fl. 16 fr.
Schreinerarbeit	5615 fl. 52 fr.
Glaserarbeit	990 fl. — fr.
Schlosserarbeit	2563 fl. — fr.
Flaschnerarbeit	576 fl. 51 fr.
Schieferdeckerarbeit	3204 fl. 50 fr.
Delfarbanstricharbeit	745 fl. 58 fr.
Hafnerarbeit	81 fl. 24 fr.
Pflasterarbeit	225 fl. 30 fr.

Die nach Prozenten des Ueberschlags ausgedrückten Offerte sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf das Seminarbaugesuch“

versehen längstens

bis 1. September l. J. Abends 5 Uhr

bei dem Kameralamt einzureichen, auf dessen Kanzlei Pläne, Ueberschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Meister, welche den unterzeichneten Stellen nicht bekannt sind, haben ihren Offerten gemeinverständlich oberamtlich beglaubigte Prädikats- und Vermögenszeugnisse, sowie auch Zeugnisse höherer Bautechniker über ihre erprobte Tüchtigkeit beizulegen.

Den 23. August 1872.

K. Kameralamt. K. Bezirksbauamt.

Hierdurch bezeuge der Wahrheit getreu,

daß der Fenchelhonig-Extract von L. W. Egers in Breslau mir die besten Dienste für **Husten und Brustleiden** erwiesen und empfehle ihn der ähnlich leidenden Menschheit auf das Wärmste.

Biesinrode bei Hettstädt, 4. Januar 1872.

A. Füzner, Holzhändler und Deconom.

Meinige Verkaufsstelle des sowohl bei Hals- und Brust-, wie bei Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, besonders gegen Verstopfung stets wirksamen L. W. Egers'schen Fenchelhonig-Extract, nur bei

Heinrich Sohlh in Welzheim.

Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für fl. 88. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinenfabrik von

Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.

oder an einen der Herren Agenten.

Rudersberg.

Vom Rapplesweg.

Ihr Leute kehret bei mir ein,
Ich hab' gut Bier und Bramanten-
wein,

Der ist ganz hell und rein und klar,
Macht Euch gewiß kein graues Haar,
Wird in dem Stall nicht producirt,
Noch sonst ein Mittel drein geführt.

„Der Bächler vorn am Rapplesweg
Soll hierin wissen Weg und Steg!“

Doch nehme er sich wohl in acht,
Daß ihm sein Schnaps nicht Grimmen
macht,

Dies wünscht zum Schluß noch **Schenk-
wirth Rapp,**

Der ihm spannt keine Gäste ab.

Für den Handbetrieb von fl. 88 an. —
Neueste Construction, ganz von Eisen,
Schwungrad von 130 Pfd. Gewicht,
neuester Strohschlättler und für den
Göpelbetrieb eingerichtet.

Für den Betrieb durch ein Pferd oder
Ochs von fl. 220 — an.

Für den Betrieb von zwei Zugthieren
mit allen Riemen und Riemen scheiben
und allem Zubehör von fl. 230 an.

Haller Getreide-Markt

vom Samstag, den 24. August.

Kernen (Lager 415 Ctr., Schrammenrest 36 Ctr.)	8 fl. 12 fr., 8 fl. 1 fr., 7 fl. — fr., abgeschl. 9 fr.
Dinkel (Lager 19 Ctr., Schrammenrest — Ctr.)	5 fl. 18 fr., 5 fl. 18 fr., 5 fl. 18 fr., abgeschl. — fr.
Haber (Lager 75 Ctr., Schrammenrest — Ctr.)	4 fl. — fr. 3 fl. 41 fr., 3 fl. 24 fr. abgeschl. 37 fr.

Geld-Sorten vom 24. Aug. 1872.

Rt. Friedrichsd'or	fl. 9. 58—59.
20-Franco	9. 20 $\frac{1}{2}$ —21 $\frac{1}{2}$.
Souvereigns	11. 49—51.
Imperials	9. 43—45.
Holl. fl. 10.	9. 53—55.
Piffolen	9. 40—42.
Dukaten	5. 34—36.